

Von gestern auf heute

Prof. Dr. Himmelbauer gestorben

Am Mittwoch, den 29. September 1937, um 10.20 Uhr abends, verschied in Wien nach schwerem Leiden Dr. phil. Wolfgang Himmelbauer, außerordentlicher Professor für systematische Botanik an der Universität Wien, Laboratoriumsvorstand und Vorstand der Abteilung für Arzneipflanzenbau und Drogenuntersuchung an der Landwirtschaftlich-chemischen Bundes-Versuchsanstalt in Wien, Leiter der Staatlichen Arzneipflanzenanlage in Korneuburg. Mit ihm verliert die wissenschaftliche Botanik einen hervorragenden und vielseitigen Forscher, die Arzneipflanzenkunde einen ihrer bedeutendsten Fachleute, der sich in allen Kulturländern der Erde des größten Ansehens erfreute.

Wolfgang Himmelbauer war am 16. Juni 1886 als Sohn des damaligen Direktors der Wiener Universitätsbibliothek, Hofrat Dr. J. Himmelbauer, in Wien geboren, besuchte die Volksschule und das Humanistische Gymnasium in Wien und studierte nach Absolvierung des Einjährig-Freiwilligenjahres an der Universität Wien von 1905 bis 1909 Naturwissenschaften, wobei der berühmte Wiener Botaniker Professor Dr. Richard v. Wettstein (gestorben 1931) auf ihn entscheidenden Einfluß gewann. Nach seiner am 25. Juni 1909 erfolgten Promotion zum Doktor der Philosophie wirkte Himmelbauer zunächst bis Ende 1910 als Demonstrator an der Lehrkanzel für Pflanzenzüchtung der Hochschule für Bodenkultur in Wien (unter Hofrat Prof. Dr. Erich Tschermak-Sejdenegg). Anfangs 1911 trat er, zunächst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Landwirtschaftlich-chemischen Bundes-Versuchsanstalt (früher Landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt), die damals unter Leitung ihres Schöpfers Sektionschef Dr.-Ing. Franz Wilhelm Dörfel stand, ein, wo er bald in höhere Stufen vorrückte und im Jahre 1918 mit der Leitung der Abteilung für Arzneipflanzenbau und Drogenuntersuchung betraut wurde. Hier wirkte Himmelbauer mit dem Einsatz seiner ganzen kraftvollen Persönlichkeit und mit dem schönsten Erfolge bis zu seinem allzu frühen Tode.

Aber auch die rein wissenschaftliche Botanik wurde von Himmelbauer stets noch eifrig weiter gepflegt. Im Frühjahr 1914 habilitierte er sich als Privatdozent für systematische Botanik an der Universität Wien. Er erhielt hier im Jahre 1923 einen Lehrauftrag für Arzneipflanzenkultur, später auch einen solchen für Pflanzenbestimmungsübungen für Pharmazeuten, und wurde im August 1931 durch den Professortitel ausgezeichnet. Himmelbauers wissenschaftliche Tätigkeit war eine sehr vielseitige. Er arbeitete auf den Gebieten der botanischen Systematik, Morphologie, Anatomie, Embryologie, Pathologie, Chemie, Vererbungslehre und Vegetationskunde; auch als Goethe-Forscher hat sich Himmelbauer betätigt. Zahlreiche wertvolle Veröffentlichungen geben Zeugnis von seinem unermüdblichen Schaffen. Zugleich entwickelte er auch eine rege und erfolgreiche Lehrtätigkeit. Viele strebsame Studierende fanden in seinem Laboratorium Anregung und Anleitung zur Ausarbeitung von Doktorsdissertationen über die mannigfaltigsten botanischen Themen.

Himmelbauer hatte einen ausgeprochen philosophischen Zug und war auf den verschiedensten Wissensgebieten äußerst belesen. Und dennoch vereinigte er mit der theoretisch-wissenschaftlichen Betätigung in glücklicher Weise auch die Arbeit auf angewandtwissenschaftlichem, auf praktischem Gebiete, nämlich auf dem für die Menschheit so wichtigen Gebiete der Heilpflanzen; ja er hat hier seine größten Erfolge errungen. Seit 1918, als er nach mehr als vierjähriger Kriegs-

runge. Seit 1918, als er nach mehr als vierjähriger Kriegsdienstleistung mit der Leitung der Arzneipflanzenabteilung betraut wurde, hat er den österreichischen Arzneipflanzenanbau in vorbildlicher Weise ausgestaltet. Die staatlichen Arzneipflanzenkulturen hat er wesentlich vergrößert und zu einer wichtigen Stätte der Forschung und Belehrung ausgebaut. Auf seine Anregung und unter seiner tätigen Mitarbeit erfolgte die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft österreichischer Arznei- und Gewürzpflanzenproduzenten G. B.“ und weiterhin der „Arzte Ges. m. b. H.“, welche Vereinigungen bereits einen großen Teil der im Inlande benötigten Drogen erzeugten. In bedeutendem Umfange wurde auch Exportware von Spezialdrogen (Digitalis) durch die Tätigkeit und die Versuche Himmelbauers geschaffen. Seine Organisationsgabe und Tatkraft führte im Jahre 1927 zur Gründung des „Internationalen Verbandes zur Förderung der Gewinnung und Verwertung von Heil-, Gewürz- und verwandten Pflanzen“, zu dessen Generalsekretär Himmelbauer gewählt wurde. Auch in dieser Eigenschaft hat er Hervorragendes geleistet. Er hat bei wiederholten Kongressen und Präsidialtagungen, die in verschiedenen auswärtigen Kulturstaaten (Belgien, Frankreich, Italien, Schweiz, Ungarn) abgehalten wurden, Österreich erfolgreich vertreten und er hat dabei das Ansehen und den Einfluß Österreichs auf dem Gebiete der Heilpflanzenkultur wesentlich zu stärken verstanden.

Die Zahl der Veröffentlichungen Himmelbauers beträgt rund 100; schon allein jene, die sich speziell mit Heilpflanzen und verwandten Nutzpflanzen beschäftigen, sind ungefähr 70. Auch in diesen finden wir vielfach wieder die glückliche Verbindung mit der rein wissenschaftlichen Botanik. So haben Himmelbauers Forschungen, die er an Digitalis, Rhabarber, Pfefferminze, Salbei und anderen Heilpflanzen vornahm, auch zu sehr bemerkenswerten theoretischen Ergebnissen geführt. Besonders bekannt im gesamten Auslande wurde Himmelbauer durch seine im Jahre 1927 herausgegebene „Drogen-Beitrag“.

Prof. Dr. Wolfgang Himmelbauer war auch Präsidialmitglied der Österreichischen Pharmazeutischen Gesellschaft und Ausschusssrat der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. In beiden Gesellschaften hat er eine sehr erzieherische und vollkommen selbstlose Tätigkeit entfaltet.

Seit dem Frühjahr 1919 war Himmelbauer mit Dora geb. v. Baumgarten in glücklichster Ehe vermählt. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder, Herbert und Herta, die in jeder Hinsicht zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Himmelbauer war nicht nur wegen seiner Leistungen im In- und Auslande allgemein geachtet und angesehen, er war auch wegen seines grundgütigen, offenen und einnehmenden Wesens allgemein beliebt. Groß ist daher die Zahl der Freunde und Verehrer, die an der Bahr dieses hervorragenden Mannes trauern und die mit seiner Gattin und seinen Kindern den überaus schweren Verlust empfinden, den sein allzufrüher Tod bedeutet.

Univ.-Prof. Dr. Erwin Janchen (Wien).

Das Leichenbegängnis des Prof. Dr. Wolfgang Himmelbauer findet Montag, 4. d. M., um 14.30 Uhr auf dem Zentralfriedhof statt. Die offizielle Trauerfeier beginnt in der Lueger-Gedächtniskirche, vor der die Trauerreden gehalten werden.